



48792

4



40817

I.

Ich Engel der Vernichtung warf mein Schwert  
Zur Erde nieder; Denen auf den Thronen  
Raunt' ich ins Ohr: „Nun mehret eure Kronen!  
Nun ströme Feindesblut, so heiss begehrt!“

„Nun zeigt, wer mehr der Menschenopfer schlachtet?  
Wer mehr der Städt' und Dörfer steckt in Brand?  
Und wer dem Feind mit kecker Räubershand  
Das Kronjuwel entreisst und für sich pachtet?“

„Wem dies gelungen, Heil dem Edlen, Heil!  
Er hält die Welt in seinen Siegerhänden;  
Ein Denkmal, aufgethürmt aus blut'gen Leichen,

Wird seines Ruhmes stolzen Bau vollenden;  
Ihm nah'n die Grossen sich aus allen Reichen  
Und bieten ihre Häupter dar dem Beil.“



## II.

Ich sprachs — und zweier Herrscher tolle Gier  
Erhörte mich, vom Grenzpfahl nur geschieden;  
Und jeder sprach: „Mein Volk! ich will den Frieden,  
Doch ach, des Nachbars Neid missgönnt ihn dir!“

„Könnt ihr es sehn, wie er in frevlem Muthe  
Vermessen uns bedroht an jedem Ort?  
Die Ehre ruft uns, unser Lorbeer dorrt,  
Drum düngt ihn frisch mit uns'rer Jugend Blute!“

„Drum in des höchsten Gottes heil'gem Namen,  
Erduldet länger nicht den frechen Spott!  
Der Feind ist tückisch, allem Mitleid taub,

Er sinnt auf Mord, auf Unzucht, Brand und Raub,  
Indessen wir uns zu vertheidigen kamen —  
Wir werden siegen, denn mit uns ist Gott!“



### III.

Und es erhob sich an der Throne Stufen  
Erkaufter Schmeichler gieriges Geschrei,  
Und Städte, Dörfer, Wald und Wüstenei  
Erfüllten sich mit blinden Hasses Rufen.

Und auf Geheiss die Opfer scharten sich  
Aus Hütten und Kasernen, Höh'n und Tiefen,  
Und tausend neue Gladiatoren riefen:  
„Monarch! Die Todgeweihten grüssen dich!“

Zum Völkermorde rüstet man mit Macht —  
Nun rücken aus die Heere und sie lassen  
Die Felder unbebaut und leer die Gassen,

Des einz'gen Sohns beraubte Mütter weinen,  
Die Hunde nagen Fleisch von Todtenbeinen,  
Und alles kam, wie ich es mir gedacht.



IV.

Ein blutig Morgenroth beglänzt den Plan,  
Darauf die blut'ge Ernte wird gehalten;  
Zu Kampf und Tod führt des Befehles Walten  
Des Heeres rasch bewegte Fluth heran.

Da liegt der Feind, im Schläfe hingsunken!  
Jäh überfallen, tappt er nach der Wehr  
Und sticht mit Bajonetten um sich her;  
Es brüllt und kreischt der Schwarm, von Blute trunken.

Die Angst giebt Kraft im mörderischen Krieg:  
Beim Feinde fällt in tödtlichem Umarmen  
Der Feind, die Kugeln treffen ohn' Erbarmen,

Zerfetzte Leichen ruh'n auf jeder Schwelle,  
Ob Trümmerhaufen strahlt des Feuers Helle —  
Der König dankt dem Schöpfer für den Sieg.



V.

Dies war der Anfang erst — nun dringt der Held  
Von Gottes Gnaden siegreich vor im Fluge,  
Häuft Mord und Feuersbrunst auf seinem Zuge  
Und füllt die Taschen mit geraubtem Geld.

Er hat der Knechte g'nug, die für ihn wagen  
Ihr Leben, stummen Opfermuths beflissen;  
Er kann beruhigen sein fromm Gewissen  
Und das Rebellenvolk in Ketten schlagen.

Welch' grosse Thaten! weleh' ein Siegeslauf!  
Triumphgesang singt der Trabanten Chor,  
Rings gehn die Dörfer all in Flammen auf,

Und wild zerstampft des stolzen Feindes Wuth,  
Das Land, das seiner Söhne Kraft verlor  
Und bleich, zertreten liegt im eig'nen Blut.



VI.

Nun Schlacht auf Schlacht! und die Kanone gelbt,  
Und während ihre Todesdonner schallen,  
Die Völkerheere aneinanderprallen,  
Wie Wog' an Wog' im wilden Meer zerschellt.

Aufrecht stehn Todte, da kein Raum zum Fall  
Im grausigen Gedränge ist geboten,  
In Rauch und Dampf; und einen Wall von Todten  
Stampft vorwärts eilend der Lebend'gen Wall.

Mit kunstvoll teuflischen Zerstörungswaffen  
Weiss rasch man auf dem Blachfeld Raum zu schaffen;  
Zerriss'ne Leiber, Kleider, Gras und Koth,

All das mengt formlos sich in wirrem Knäuel,  
Es mischt sich Feindesblut, und ob dem Greuel  
Verhüllt sein Antlitz schauernd selbst der Tod.



VII.

Wie sind des Kriegs Erfindungen zu preisen!  
Sie füllen rings die Welt mit Nacht und Grab,  
Wie einst der hingeworf'ne Zauberstab  
Des Mose that, des rachedurst'gen Weisen.

Der einzle Mann gilt nichts mehr im Gedränge,  
Nichts gilt der Hochsinn eines Winkelried;  
Ob hier ein Held, ein Feigling dort verschied,  
Die Menge siegt, es fällt, es stirbt die Menge.

Nun liegen still die Sieger und Besiegten  
In einem Schacht; kein Lied und keine Dichtung  
Nennt sie — und der Geschichte Spruch klingt hart:

„Hier ruhn des Wahnes Opfer eingescharrt,  
Die, Fechtersklaven gleich, sich blind bekriegten!“  
Wer hat gesiegt? — Ich Engel der Vernichtung!



Biblioteka Główna UMK



300000850956



